

AG Globale Verantwortung: Konsenspapier¹ der „Arbeitsgruppe Humanitäre Hilfe“

Naturkatastrophen, Klimawandel, Hunger, Migration, Pandemien (HIV), innerstaatliche Krisen und kriegerische Auseinandersetzungen: Weltweite und komplexe Probleme wie diese stellen die internationale Staatengemeinschaft ebenso wie Humanitäre Organisationen vor immer größere Herausforderungen.

Die „Arbeitsgruppe Humanitäre Hilfe“ hat es sich als Teil der gemeinsamen Plattform „Globale Verantwortung“ zum Ziel gesetzt, **gemeinsame Anliegen im Bereich der Humanitären Hilfe in der Öffentlichkeit zu vertreten.**

Es ist uns ein Anliegen, durch diese **anwaltschaftliche Tätigkeit** sowohl in Österreich als auch bei VertreterInnen von EU- und UN-Organisationen gezielt politische EntscheidungsträgerInnen für die aktuellen Probleme und Herausforderungen im Bereich Humanitäre Hilfe zu sensibilisieren. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die so genannten „vergessenen Krisen“.

Als „Humanitäre Hilfe“ gelten Maßnahmen zur Rettung menschlichen Lebens und Minderung menschlichen Leids sowie zum Schutz der menschlichen Würde in und nach Katastrophensituationen (von Natur oder Menschen verursacht). Es werden dabei die Bereiche Akuthilfe, kurzfristige Wiederaufbauhilfe sowie Katastrophenprävention und -bereitschaft unterschieden. (lt. OECD)

Wir verstehen uns als PartnerInnen von Menschen, die aufgrund von Konflikten oder Naturkatastrophen nicht allein aus eigener Kraft zu ihren normalen Lebensbedingungen zurückkehren können. Wir sind weltweit in unseren **Netzwerken** verankert und helfen vorrangig über **lokale Partnerorganisationen**. Dies gibt uns die Möglichkeit, nicht nur rasch vor Ort zu sein, sondern Hilfe zu leisten, die den Bedürfnissen und Nöten der Betroffenen gerecht wird.

In programmatischer Hinsicht orientieren wir uns am **LRRD - Konzept** (Linking Relief, Rehabilitation and Development). Dabei legen wir bei Soforthilfe-Projekten von Anfang an den Grundstein für eine sich selbst tragende, nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus sehen wir die Katastrophenvorsorge als wichtigen Teil der Humanitären Hilfe.

Wir bekennen uns zu folgenden Grundprinzipien, die auf internationalen Konventionen, Standards und Übereinkommen basieren:

1) Humanität, Neutralität, Nichtdiskriminierung, Unparteilichkeit, Unabhängigkeit

Das Prinzip der Humanitären Hilfe geht vom Recht der Menschen auf Hilfe aus, wie es in Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sowie im Internationalen Völkerrecht festgelegt ist.

Generell gelten folgende Grundsätze, die im Einklang mit den international anerkannten humanitären Prinzipien im Sinne der Genfer Konventionen stehen und nach denen die Humanitäre Hilfe aller Mitgliedsorganisationen der „AG Globale Verantwortung“ erfolgt:

¹ Erarbeitet von Caritas Österreich, Österreichisches Rotes Kreuz, CARE, Ärzte ohne Grenzen, World Vision, Horizont 3000, HOPE'87; beschlossen durch den Vorstand der AG Globale Verantwortung am 11.02.2009

- Humanität/Menschlichkeit:
Als oberstes Ziel gilt es, betroffene Menschen in akuter Not das Überleben zu sichern und ihr Leid zu lindern. Humanitäre Hilfe wird nach Maßstäben der Bedürftigkeit geleistet. Die Würde des Menschen muss dabei gewahrt bleiben.
- Neutralität:
Die Humanitäre Hilfe bevorzugt keine Seite/Partei eines bewaffneten Konfliktes oder einer sonstigen Auseinandersetzung.
- Unparteilichkeit/Nichtdiskriminierung:
Die Humanitäre Hilfe basiert ausschließlich auf dem Bedarf, ohne Diskriminierung von EmpfängerInnen.
- Unabhängigkeit:
Die Humanitäre Hilfe erfolgt unabhängig von politischen, wirtschaftlichen, militärischen, religiösen oder sonstigen Zielen. Der einzige Zweck der Humanitären Hilfe ist es, die Leiden von einer Krise bzw. Katastrophe betroffenen Menschen zu verringern oder zu verhindern.

2) Gewährleistung von Mindeststandards, Effizienz der Hilfe, Bedarfsorientierte Hilfe und Evaluierung

Trotz unterschiedlicher Arbeitsweisen und Strukturen verpflichten wir uns, internationale Standards einzuhalten. Im Vordergrund stehen dabei der Verhaltenskodex (Code of Conduct) der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes² sowie empfohlene Richtlinien und Referenzgrößen, wie sie im Rahmen des Sphere Projektes festgelegt wurden (**The SPHERE – Project**, Humanitarian Charter and Minimum Standards in Disaster Response). Gemeinsames Ziel ist es, eine hohe Qualität der Humanitären Hilfe zu gewährleisten und vorhandene Ressourcen best möglich zum Wohle von Menschen in Not einzusetzen.

Dabei gilt es, in Krieg- und Konfliktsituationen besonders sensibel vorzugehen, um nicht unbeabsichtigt die vorhandenen Spannungen noch zu verschärfen ("**Do no harm**" – **Prinzip**).

Die humanitären Hilfsmaßnahmen werden so geplant und durchgeführt, dass die **Partizipation der Zielgruppen** gewährleistet ist und tragfähige, nachhaltige Lösungen gemeinsam mit den Betroffenen umgesetzt werden können. Unser besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Berücksichtigung von speziellen Bedürfnissen von Frauen und Menschen mit Behinderungen.

Die **Koordinierung der Hilfsmaßnahmen** von uns als Mitgliedsorganisationen der AG Globale Verantwortung wird vor Ort in Abstimmung mit allen operierenden humanitären AkteurInnen geleistet. Angesichts eines zunehmenden Engagements des Militärs in der Humanitären Hilfe³ möchten wir an dieser Stelle festhalten, dass im Hinblick auf die Grundsätze der Neutralität und Unparteilichkeit die Aufgaben und Rollen militärischer und ziviler AkteurInnen in Krisengebieten klar auseinanderzuhalten sind.⁴

Wir verpflichten uns zu regelmäßigen **Evaluierungen** unserer humanitären Hilfeleistungen nach den fünf OECD/DAC – Evaluierungskriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, Wirkung und Nachhaltigkeit.

Wien, Februar 2009

² The Code of Conduct for the International Red Cross and Red Crescent Movement and Non-Governmental Organisations in Disaster Relief

³ Siehe Konzepte „Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ) bzw. CIMIC (civil military coordination)

⁴ Siehe etwa „OSLO – Guidelines“ im Falle von Naturkatastrophen, bzw. die vom IASC ausgearbeiteten „Civil-Military Guidelines & Reference for Complex Emergencies“.